

RE: WARUM SCHREIST DU?

Beiträge von Michael Aust in KStA-Magazin

und Rheinische Rundschau-Magazin vom 26.03.2013

02.04.2013

Sehr geehrte Redaktionsteams der KStA / Rheinische Rundschau Magazine,  
Sehr geehrter Herr Aust,

als manualmedizinisch tätige Orthopädin in einer langjährig etablierten Kölner Schwerpunktpraxis, in der wir seit Jahren täglich Schreibabies untersuchen und behandeln, möchte ich Ihre Beiträge in o.g. Magazinen nicht unkommentiert lassen.

Ihre Darstellung ist zumindest sehr einseitig und für die z.T. sehr verzweifelten Familien m.E. entgegen Ihrer offensichtlichen Intention, Lösungsansätze anzubieten, auch nicht sehr hilfreich, da sie als wirklich unzureichendes und für die betroffenen Familien belastendes Fazit ausschliesslich die 'psychische' und psychosoziale Komponente des Schreiens beleuchten. Der von Ihnen in dem Beitrag interviewte Kinderpsychotherapeut Herr Kälble antwortet auf die Frage: *'Also ist die Kommunikation zwischen Eltern und Kind gestört?'* auch noch mit *'Ja, genau - ...'*, wodurch eben dieser Aspekt weiter unterstrichen wird. Das ist eine Ohrfeige sondergleichen für die ohnehin schon gebeutelten Eltern, und die (an und für sich) richtige Aussage von Herrn Kälbe, dass die Eltern Ermutigung brauchen, wird damit ad absurdum geführt. Das Schlaglicht wird auf die Eltern gelenkt und sie werden in die Rolle des Schuldigen gedrängt. Wie schrecklich, suggeriert zu bekommen, dass in der Eltern-Kind-Beziehung 'etwas nicht stimmt'!

Gerade 'Ersteltern' wird hier der Schwarze Peter vollkommen zu Unrecht zugeschoben, und ihre ohnehin große Verunsicherung wächst noch. Vollkommen klar, dass sich Eltern und ihr neues Baby erst richtig kennenlernen müssen, aber hier in Beziehungspsychologie abzudriften, und das ohne Alternativen zu nennen, ist einfach falsch und zu kurz gesprungen. Mit keiner Silbe werden somatische (körperliche) Aspekte jenseits der sog. Dreimonatskoliken genannt, die aber erfahrungsgemäss eine riesige Rolle spielen (können), und deren Erkennen und erfolgreiches Behandeln auch die 'Psycho'-Deutungen des Schreiens ordentlich auf den Kopf stellen.

Unter den Schreibabies, die in unseren Sprechstunden vorgestellt werden, findet sich ein sehr großer Prozentsatz mit funktionellen Blockaden der Halswirbelsäule (sog. KiSS-Babies), deren manualmedizinische Behandlung in den allermeisten Fällen sehr guten Erfolg zeigt. Eine praxisinterne Studie aus unserer Sprechstunde aus dem Jahr 2006, in der wir aus den insgesamt 443 wegen 'exzessiven Schreiens' vorgestellten und nachfolgend behandelten Kindern eine Stichprobe von 150 Kindern per Telefoninterviews weiterverfolgten, berichteten die befragten Eltern über eine Besserung des Schreiens in 83% der Fälle innerhalb einer Woche (weitere Infos hierzu sowie weiterführende Literatur zu dem Thema gerne jederzeit bei uns abrufbar, Kontakt s.u.). Die Wirksamkeit einer therapeutischen Einflußnahme der Schreiprobleme mittels 'Hand anlegen' zeigt sich in dieser Zahl sehr eindrucksvoll. Auch erfahrene Kinderphysiotherapeuten und Kinderosteopathen, die sich dieser Säuglinge annehmen (mit guten Erfolgen) werden das hier Gesagte bestätigen.

Alle Ärzte und Therapeuten, die mit diesen Familien zu tun haben, haben bestimmt das Beste für ihre

Patienten im Sinn. Sich diesem Problem, auch journalistisch, ohne kinderpsychologisch-kinderpsychiatrischen Tunnelblick zu nähern würde jedoch den zugrundeliegenden, gut behandelbaren somatischen (d.h. körperlichen) Ursachen sehr viel besser Rechnung tragen und die Eltern von der Bürde befreien, dass sie zu einem großen Teil Schuld an einer von Anfang an gestörten Beziehung sind!

In diesem Sinne,

stellvertretend für das Ärzteteam der Praxis Dr. Biedermann,

Dr.med. Bettina Küsgen  
Fachärztin f. Orthopädie

[b.kuesgen@pph34.de](mailto:b.kuesgen@pph34.de)